

Angst gelobte, katholisch werden zu wollen. Dies Blutbad nennt man die Pariser Bluthochzeit.

Aber diese Greuelthat erreichte ihren Zweck nicht. Die übriggebliebenen Hugonotten verteidigten ihren Glauben mit Mut und Erfolg; während dieser Bürgerkriege starben aber alle männlichen Glieder des Königshauses, und Heinrich von Navarra war rechtmäßiger König von Frankreich. Allein den Katholiken gegenüber mußte er noch jahrelange Kämpfe führen; ja, zuletzt entschloß er sich sogar, um dem Lande endlich Frieden zu geben, den katholischen Glauben anzunehmen. Nun ward er allgemein als König anerkannt. Heinrich IV., so nannte er sich jetzt, gewährte seinen früheren Glaubensgenossen, den Evangelischen, durch das Edikt von Nantes (spr. Nangt!) gleiche Rechte mit den Katholiken. Aber diese Milde gegen die Protestanten machte ihn den Katholiken verhaßt; er starb dafür durch Mörderhand. (1610.) 1598

## 15. Der dreißigjährige Krieg; 1618—1648.

### 1) Das Vorspiel des großen Krieges.

Die beiden nächsten Nachfolger Karls V., Ferdinand I. (1556—1564) und Maximilian II. (1564—1576), gewährten den Protestanten Ruhe. Als aber Rudolf II., ein Zögling der Jesuiten, zur Regierung kam, begannen die Unterdrückungen aufs neue. Er weigerte sich, die von seinem Vater den Evangelischen gewährte Religionsfreiheit anzuerkennen; darüber entstanden in seinen Erblanden Unruhen, wodurch die Türken wieder ins Land gerufen wurden. Bei dieser Verwirrung traten die Prinzen des österreichischen Hauses zusammen und übertrugen Rudolfs Bruder Matthias die Leitung der Regierung, indem sie den Kaiser für geisteskrank erklärten. Matthias zwang nun, besonders mit Hilfe der Evangelischen, seinen Bruder, ihm die Herrschaft in Ungarn, Osterreich und Mähren zu überlassen und gewährte dann den Evangelischen in diesen Landen Religionsfreiheit (1608); dasselbe verlangten nun von Rudolf auch die Evangelischen Böhmens, das ihm allein noch verblieben war. Rudolf mußte wohl nachgeben und gewährte durch den „Majestätsbrief“ den Evangelischen Böhmens Religionsfreiheit und das Recht, Kirchen und Schulen zu bauen (1609). Noch unter Rudolfs Regierung geschah es, daß in der Stadt Donauwörth eine feierliche Prozession, welche eine kleine katholische Gemeinde wider alles Herkommen inmitten einer fast ganz evangelischen Bürgerschaft abhielt, von erbitterten Volkshäufen angegriffen wurde. Kaiser Rudolf sprach die Acht über die Stadt aus und übertrug die Ausführung derselben dem tüchtigen katholischen Herzoge Maximilian von Bayern. Als dieser nun die Stadt eroberte, sie zum Ersatz der Kriegskosten in seiner Gewalt behielt und sofort den katholischen Gottesdienst wieder einführte, traten evangelische Fürsten zusammen und bildeten die Union, an deren Spitze Friedrich IV. 1608 von der Pfalz stand. Sie bestand meist aus Reformierten und stützte